

# LOCOMOTIVE.

Zeitung für politische Bildung des Volkes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Monatspreis: hier incl. Botenlohn 7½ Sgr.

Redacteur: **Held.**

Bei allen Postämtern und Buchhandlungen vierteljährlich 22½ Sgr. franco.

Insertionsgebühr: 1½ Sgr. pro Petitzeile.

## Die sociale Revolution.

(Sechster Artikel.)

Indem wir jetzt zu derjenigen Erwerbssart gelangen, welche wir als Geisteskultur bezeichneten, finden wir, daß von einer eigentlichen Calamität derselben im Allgemeinen nicht mehr die Rede sein kann, da die Grundbedingung jeder geistigen Entwicklung, die Freiheit, auf diesem Gebiete bereits herrschend ist. Außer der Freiheit bedarf die Geisteskultur Nichts, um sich zu erhalten, und um Denjenigen, die sich ihr mit der Berechtigung des Talents widmen, den nöthigen Erwerb zu sichern, welcher letztere stets um so reichlicher ausfallen wird, je mehr der Besitz und der Erwerb überhaupt in Blüthe stehen. — Nur eines Wesens haben wir hierbei als der Drangsal unterworfen besonders hervor zu heben, weil es nicht aus dem freien geistigen Beruf, sondern aus einer Staatsanordnung hervorgegangen und mit derselben verwachsen ist, welche nach den Grundsätzen des auf die Verdummung des Volkes berechneten absoluten Herrschertums von allen staatlichen Institutionen am meisten vernachlässigt wurde: — Wir meinen das Volksschulwesen.

Hier ist es namentlich die trübselige Lage der Volksschullehrer, welche halb als Staatsdiener, halb als Privatpersonen dastehen und in dieser zwitterhaften Stellung ihren Erwerb auf die allerunverantwortlichste Weise der Drangsal preisgegeben sehen. Ueber diese Calamität hier noch mehr zu sagen, dürfte überflüssig sein, da namentlich in der neueren Zeit viel darüber geschrieben worden ist. Wir werden uns daher darauf beschränken, in unserer späteren Organisation des socialen Staates den Volksschullehrern denjenigen Platz anzuweisen, der ihnen nach dem Begriffe des socialen Staates gebührt, und der ihnen einen Erwerb sichern wird, welcher den Mühen und Lasten ihres so schweren Berufes angemessen ist.

Indem wir demgemäß hier über die Geisteskultur hinweggehen, wenden wir uns zu der großen Calamität des materiellen Verkehrs, welche neben der Geld-Calamität den Hauptnothschrei der Jetztzeit ausmacht.

Die Erwerbssart, welche wir den materiellen Verkehr nannten, umfaßt folgende drei Zweige: a) Landbau (Agrikultur), b) Gewerbe, (Indu-

strie) und c) Handel. Alle drei stehen in genauer Wechselwirkung zueinander.

Betrachten wir daher zuerst jeden dieser Zweige einzeln und sodann ihr Verhältniß gegeneinander.

Der Landbau, wozu wir auch die damit aufs engste verbundene Viehzucht zu rechnen haben, ist die Quelle der menschlichen Nahrung und muß daher der vorzüglichste Boden der Production sein, da die Nahrung das allernothwendigste Bedürfniß des menschlichen Geschlechts ist. Leider aber sehen wir ihn von allen Zweigen des materiellen Verkehrs am wenigsten gepflegt und daher am wenigsten in Blüthe stehen. — Fragen wir nach der Ursache dieses Uebels, so tritt uns zuerst die Sklaverei entgegen, in welcher der Landbau und der Landbauer Jahrhunderte hindurch schmachten mußten und zum Theil noch schmachten müssen. Der ländliche Grundbesitz liegt hierbei nicht nur in den Fesseln der Capitalmacht, wie wir dies schon früher ausgeführt, sondern auch in denen des Feudaladels, so daß die Pfleger desselben — die Bauern — nur als Miethlinge erscheinen, denen es wahrlich nicht zu verargen ist, wenn sie keine Lust haben, sich für das Wohl eines faulen Besitzers aufzuopfern, und wenn sie demzufolge die Pflege des Bodens, welcher ihnen so wenig einbringt, vernachlässigen.

Eine zweite Ursache der geringen Bodenpflege liegt in dem Mangel an Arbeitskräften auf diesem Gebiete; und dieser Mangel läßt sich wohl am natürlichsten dadurch erklären, daß das Leben auf dem Lande zufolge des mangelnden Wohlstandes so ganz und gar entblüht ist von aller Bequemlichkeit, allen Vergnügungen, allem wohligen Empfinden, und daß daher ein unverhältnißmäßiger Andrang nach den größeren, den gewerblichen Städten eintritt, wo man bei geringerer Lebensmühe größere Lebensfreuden zu finden hofft. — Eine dritte Ursache der geringen Bodenpflege liegt darin, daß die Capitalkräfte sich ihr entziehen, weil sie einmal durch die Existenz des Zins- und Creditwesens, zum andern aber auch durch den jähen Aufschwung der Industrie auf diesen beiden andern Wegen Aussichten auf größere Rentabilität gewonnen haben.

Was nun das Gewerbe betrifft, die Quelle der menschlichen Bequemlichkeits-Bedürfnisse, welche sonach in der Pflege den zweiten Rang einnehmen sollte, so liegt der Hauptgrund zu der darin



herrschenden Calamität vorzugsweise darin, daß das Gewerbe ganz im Gegentheile zu viel gepflegt wird. Wir nehmen darin eine Ueberfüllung von Arbeitskräften wahr, wodurch natürlich ein Mangel an Arbeit entstehen muß, wenn zufolge der überfüllten Arbeitskräfte die Production stärker geworden ist als die Consumtion. Fragen wir nach der Ursache einer solchen Ueberfüllung der Industrie mit Arbeitskräften, so haben wir dieselbe schon beim Landbau berührt: Es ist der dort erklärte Andrang nach den größern Städten, der die Gewerbe mit Arbeitskräften überfüllt; es ist ferner die Unterstützung der ihr Interesse verfolgenden Capitalkräfte, wodurch die Industrie in ihrer Production die Consumtion überholt. Indem nun zufolge der übermäßigen Production die Industrie-Erzeugnisse im Preise fallen, von dem dadurch verringerten Erlös aber vor allen Dingen die Capitalien ihre Interessen in Anspruch nehmen: so bleibt nichts übrig, als daß der dadurch entstandene Ausfall auf die Schultern der Arbeiter gewälzt wird, der Art, daß sich der Arbeitslohn verringert. —

Indem wir endlich noch den dritten Zweig des materiellen Verkehrs betrachten, den Handel, dessen Aufgabe es ist, die Producte in Circulation zu setzen: so haben wir hier den Großhandel von dem Kleinhandel zu unterscheiden. Der erstere, dessen Zweck es sein muß, den Austausch der Producte der verschiedenen Länder zu bewirken, leidet vorzugsweise an einem künstlichen, den Bedürfnissen des Landesverkehrs widersprechenden Zollwesen, welches sich meist nur das Ziel gestellt zu haben scheint, die Staatskasse zu füllen. — Der letztere, nämlich der Kleinhandel, dessen Aufgabe es ist, die Producten des eigenen Landes mit den Consumenten zu vermitteln, oder — mit andern Worten — die Producte des Landbaues und des Gewerbes zur Consumtion zu bringen, — dieser Kleinhandel leidet zunächst, wie das Gewerbe, an einer Ueberfüllung der dafür vorhandenen Kräfte und als Folge davon an der Existenz des Zwischenhandels, wodurch die nothwendigen, aber zu theuren Producte noch mehr vertheuert, die weniger nothwendigen, aber zu billigen noch billiger werden müssen. Beides wirkt störend auf den Erwerb. — Die Ursache der Ueberfüllung mit handelnden Kräften ist auch hier wieder der bereits erklärte Andrang zu den größeren Städten, so wie die Ueberfülle an Producten der Industrie, welche natürlich danach streben, sich möglichst viele Canäle zu bilden, durch welche sie zur Consumtion gebracht werden können. —

Wir sagten oben, die drei Zweige des materiellen Verkehrs: der Landbau, das Gewerbe und der Handel ständen in Wechselwirkung zueinander; und es ist daher an der Zeit, diese Wechselwirkung genauer zu betrachten, um daraus die Hauptursache der Calamität des materiellen Verkehrs herzuleiten. Was wir dabei über jeden einzelnen dieser Zweige gesagt haben, wird uns demnächst als Unterlage dienen können. —

Die Hauptursache der Calamität des materiellen Verkehrs finden wir in der Störung

des richtigen Verhältnisses, welches zwischen dem Landbau, der Industrie und dem Handel stattfinden muß. — Dem Landbau gebührt — wie wir gezeigt haben — der erste Rang in der Kultur, der Industrie der zweite, dem Handel der dritte. Thatsächlich aber nimmt die Industrie den ersten, der Handel den zweiten und der Landbau den dritten Rang ein. — Die Industrie wird gefördert und mit ihr der Kleinhandel vervielfacht durch die Capitalmacht, die Maschinen und die Arbeitskräfte; der Landbau aber entbehrt der Capitalmacht, der Maschinen und der Arbeitskräfte. Die natürliche Folge davon ist: daß die ersten Lebensbedürfnisse, die Nahrungsmittel, zu gering producirt werden und also im Preise steigen, die zweiten Lebensbedürfnisse aber zu stark producirt werden und also im Preise fallen. Die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, also die am meisten begehrten, werden daher theuer, die weniger nothwendigen, also die weniger begehrten, dagegen billig. — Daß unter diesem Mißverhältnisse der Dürftige am meisten leiden muß, liegt auf der Hand. Und dies Mißverhältniß wird noch empfindlicher, wenn man erwägt, daß aus den oben angeführten Gründen der Arbeitslohn, nämlich der Erwerb des Dürftigen, also das Mittel, mit welchem er seine Lebensbedürfnisse bestreiten soll, in demselben Maße sich verringert, in welchem seine weniger nothwendigen Bedürfnisse billig und seine nothwendigsten theurer werden. Am allerempfindlichsten aber wird jenes Mißverhältniß dann, wenn die Production der Industrie die Consumtion so sehr übersteigt, daß ihr Gehalt geboten werden muß; denn alsdann fehlt es gänzlich an Arbeit, mithin auch an Arbeitslohn, mithin auch an der Möglichkeit, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Es tritt für den Dürftigen die Armuth, der Mangel, der Hunger, das Elend ein; und auf diesem Punkte stehen wir jetzt! —

### Deutsches Reich in spe.

— Wien. Die Ruhe ist wieder hergestellt, nachdem die Regierung den Willen des Volkes erfüllt hat, des Wiener Volkes, welches eifersüchtig über die Errungenschaften seiner Revolution wacht, und bei dem sich nicht jene jammervolle Spaltung in ein revolutionäres Volk und eine reactionäre Bürgerwehr zeigt, wie in Berlin. Die Wiener Nationalgarde hat so viel politisches Bewußtsein, um einzusehen, daß nicht diejenige Ruhe und Ordnung, welche aus der blinden Unterwerfung unter die Maßregeln der Regierung entspringt, das Heil des Staates verbürgt, sondern nur diejenige, welche daraus hervorgeht, daß alle vom Volke verlangten Institutionen in's Leben treten. Daher geschah es denn auch, daß die am 15. d. M. stattgefundene Demonstration einen glänzenden Erfolg gehabt hat. Die Regierung hat sich gezwungen gesehen, nicht nur einen an die Nationalgarde erlassenen, die politischen Freiheiten des Volkes be-



drohenden Tagesbefehl zurück zu nehmen, sondern auch — im Widerspruche mit ihrem früher gegebenen schlechten Wahlgesetze — eine neue Wahlverordnung zu erlassen, wodurch eine constituirende Nationalversammlung in einer Kammer und ohne allen Censur gebildet werden soll. — So weit ist es also gekommen, daß — wenn man in Deutschland ein politisch freies Volksleben genießen will — man sich von Berlin nach Wien flüchten muß! Wer hätte so etwas vor drei Monaten geahnet?! — Aber es bleibt schon eine unbestreitbare Wahrheit: Je größer die alte Knechtschaft, desto stärker der junge Freisinn! — In Rußland müßte eine Revolution — gäbe es dort einmal dergleichen! — ein imposantes Schauspiel werden. —

— Berlin. So gar arg kann es hier mit der Geldklemme noch nicht stehen, wenn man sieht, welche Summen von Seiten der reactionären Partei angewendet werden, um durch Schrift, Wort und That die liberale zu vernichten. Die Boss. Ztg., dieses Quispeldörtchen der schwindsüchtigen Reaction\*), wimmelt von langen und also auch theuren Unsinn-Artikeln, mit denen jene Partei zu wirken sucht; die Volksversammlungen wimmeln von bezahlten armen Menschen, welche durch jene Partei erst der Geldmittel beraubt worden sind und nun mit dem Raube bestochen werden, um die Versammlungen zu stören und dadurch zu hintertreiben. Endlich finden sich auch ganze Haufen solcher bezahlten armen Leute vor, die sich ihr Geld dadurch verdienen sollen, daß sie die liberalen Clubs und Versammlungen mit Thätlichkeiten auseinander treiben, wie ein solches Attentat gegen den politischen Clubb am 16. d. M. nun schon zum fünften Male beabsichtigt und zum Theil ausgeführt worden ist. — Würden dergleichen Attentate von der liberalen Partei gegen die Regierung unternommen: da würde es gleich furchtbare Criminal-Untersuchungen und Hochverraths-Urtheile regnen. Da sie aber von der ministerfreundlichen reactionären Partei gegen die ministerfeindliche liberale ausgeübt werden: so drückt die Regierung das eine Auge zu und die Bürgerwehr, diese Schildhalterin der Ruhe und Ordnung, das andere; — und das Criminalgericht — wird überhäufert Geschäfte wegen mit dergleichen Untersuchungen verschont! —

— Köln. Folgende kurze und bündige Eingabe ist von Seiten der hiesigen Landwehrmänner an den Minister-Präsidenten Camphausen abgegangen:

„Durch ein Rescript Sr. Excellenz des Kriegsministers vom 27. April dieses Jahres ist unsern Brüdern in der Armee, das Recht der freien Vereinigung, ist ihnen das Recht genommen worden, ihre Klagen in gemeinsamen Beschwerden und gemeinsamen Gesuchen laut werden zu lassen. Sie sind damit allen Bedrückungen ihrer Vorgesetzten hilflos Preis gegeben. Es giebt aber Rechte, Herr Minister-Präsident, die keine Macht der Erde in Frage stellen kann; es sind die ewigen, unveräußerlichen Rechte der freien Rede und der freien Vereinigung.

\*) Quispeldörtchen heißt das Spucknäpfchen, welches die überreinen Holländer zum Gebrauche bei Tische neben ihrem Teller zu stehen haben.

Der Minister, der sie angreift oder unter seiner Verantwortlichkeit angreifen läßt, begeht einen Staatsstreich, für den er haftet mit seinem Kopfe. Wir wollen uns gern dem Glauben hingeben, daß die Neuheit constitutioneller Formen noch Irrthümer mancherlei Art selbst bei den höchsten Beamten zuläßt, auch wohl entschuldigt, — wir erwarten aber von Ew. Excellenz, daß Sie so bald wie möglich der Armee ihr Recht der freien Vereinigung, der gemeinsamen Beschwerdeführung unverkürzt zurückzugeben wissen werden. Sollten Ew. Excellenz dieses aber nicht wollen oder können, so werden wir einen Anklageact gegen Ew. Excellenz Amtsführung höheren Orts formiren müssen.“

— Frankfurt a. M. Der Hamb. Corresp. berichtet von hier mit großer Indignation: „Frevelhafte Maueranschläge in der Form von offenen Briefen gegen die Fürsten und den Bundestag reizen zu offener Empörung.“ — Ja, das ist sehr schlimm für die Fürsten und den Bundestag, aber weltgeschichtlich ganz natürlich: Denn die frevelhaften Maueranschläge sind nur die Folgen der frevelhaften Erhebung des deutschen Volkes gegen seine Fürsten und den Bundestag; und die offene Empörung ist nur eine Folge desjenigen Bundestagsbeschlusses, welcher die geheimen Complotte verboten hat. —

— Limburg. Die Limburger haben in der Gemeinde Heerlen auf ihre öffentlichen Gebäude die deutsche Nationalfahne aufgesteckt, sind aber dafür von dem holländischen Gouverneur des Herzogthums, van Meewen, tüchtig zur Ruhe und Ordnung gewiesen und sogar mit Execution durch Truppen bedroht worden, weil — wie der Gouverneur sagt — die öffentlichen Gebäude nur unter der öffentlichen Macht (Hollands) stehen und diese durchaus keine Sympathie für Deutschland habe; — was wir ihr allerdings nicht verdenken können. — So wird also Limburg eben so wie Schleswig-Holstein von zwei Pferden hin- und hergezogen und dadurch endlich zerissen werden. Aber das geschieht dem Bundestage schon ganz recht; — warum hat er fremde Herrscher zu Stückchen deutscher Bundesfürsten gemacht! —

— Köln. Gegen die Zurückberufung des Prinzen von Preußen ist hier ein Protest erlassen worden, welcher mit 8295 Unterschriften bedeckt war.

### Türkei.

— Constantinopel. Der Gesandte des Papstes am constantinopolitanischen Hofe hat vom Großherrscher die Weisung erhalten, sich gefälligst zu entfernen. — Der Grund dieser eigenthümlichen Landesverweisung ist natürlich kein anderer, als daß der päpstliche Gesandte dem Großsultan, welcher die Ruhe und Ordnung über Alles liebt, zu republikanisch erscheint.

### (Mittheilungen.)

— (Wie sich das reactionäre Spucknäpfchen, welche Bossische Zeitung heißt, für die sociale Frage interessirt.) Jedermann weiß, welche unermeßliche Masse reactionärer Dummheiten die Boss. Ztg. täglich ihren Lesern aufstischt, nachdem sie sich dafür hat gebührend bezahlen lassen. Dagegen ist sie aber auch so



gerecht, auch geschiedte Ideen über die sociale Frage nicht eher aufzutischen, als bis sie den Bäckerroschen dafür in Händen hat. Der nachfolgende Artikel liefert einen Beweis davon.

Herr S. Gury hieselbst hatte denselben der Leipziger Zeitung entlehnt und wünschte, natürlich nur im Interesse der Allgemeinheit und der guten Sache, den Abdruck in der viel gelesebenen Boss. Ztg. Allein er erhielt den Artikel wieder zurück, weil derselbe wegen unterlassener Beifügung von 5 Thlr. 4 Sgr. nicht aufgenommen werden können. Die Locomotive, welche nicht den zwanzigsten Theil des Einkommens der Boss. Ztg. hat, unternimmt daher den Abdruck des fraglichen Artikels gratis, weil sie nicht für das Wohl ihrer Geldbörse, sondern für das Wohl des Gemeinwesens wirkt und arbeitet. — Der fragliche Artikel lautet:

— (Beherzigenswerthes!) Ich höre so eben, daß man in Berlin beabsichtigt, eine Hypotheken-Bank zu errichten, und da ich die Verwirklichung dieser Idee, wenn nämlich eine deutsche National-Hypotheken-Bank errichtet wird, allein für geeignet halte, Deutschland vom unvermeidlichen Verderben zu retten, so beile ich mich, meine schon seit längerer Zeit hierüber gefaßte Ansicht (welche ich deshalb nicht veröffentlichte, um das zahllose Heer der Vorschläge zur Nothabhilfe in der Jetztzeit nicht noch mit einem neuen zu vermehren, der möglicherweise, wie viele andere, unberücksichtigt vom Gouvernement gelassen wäre) der Oeffentlichkeit zur Erwägung, Prüfung und Beherzigung zu empfehlen.

Dem Staate muß allein das Recht zustehen, hypothekarisch Geld auszuleihen, und zwar in der Weise, daß er für jedes Grundeigenthum ungefähr  $\frac{1}{3}$  des Werthes desselben dem Verpfänder an Hypothek-Banknoten behändigt, welche mit 5% zu verzinsen sind. — Der Verpfänder hat, wenn er sein Capital abbezahlen will, der Bank eben so viel Noten, als er empfangen, zurückzugeben, und diese werden vernichtet. — Diese Noten wären die Repräsentanten des Besitzes und daher vollkommen so gut wie klingend Geld. — Ferner würde die Bank alle schon jetzt bestehenden Hypotheken kaufen und dem betreffenden Capitalisten das Capital in solchen Noten behändigen. — Diesem (dem Capitalisten) bleibt überlassen, sein Geld nutzbringend zu verwenden.

Es ist einleuchtend, daß, wenn diese Maßregel in ganz Deutschland eingeführt würde, Milliarden Geld wie aus der Erde gezaubert erscheinen würden, daß dann allem Elende der Arbeiter so wie allem Jammer der Gewerbetreibenden ein Ende gemacht wäre, weil sich eine großartige Thätigkeit entfalten würde.

Dem Staate würde durch die 5% Zinsen eine Einnahme erwachsen, welche alle jetzt bestehenden Abgaben überflüssig machen dürfte, und Niemandem würde durch diese Maßnahme geschadet, sondern Allen genützt sein. —

Deutschland würde bald eine Flotte schaffen können und die erste Nation der Erde werden! Um auf den Capitalisten zurück zu kommen, so würde dieser, wenn der Staat allein von Zinsen seine Ausgaben bestreiten könnte und keine Abgaben mehr zu erheben brauchte, sich wahrscheinlich irgend ein Grundstück erwerben, welches er dann ohne Hypothek und folglich auch ohne Abgaben ausbenten könnte, wodurch er gegenüber dem ärmeren Manne, wel-

cher dem Staate Zinsen zahlt, bedeutend im Vortheil wäre; dies darf indeß nicht sein, sondern jeder nicht verpfändete Besitz und jedes nicht verpfändete Fabriketablissement oder Gewerbslocal etc. müßte dem Staate ungefähr 2% seines Werthes Abgabe zahlen, sowie auch jedes Handelsgeschäft ohne Grundbesitz eine entsprechende Abgabe zu entrichten hätte. — Mit diesen Abgaben könnte der Staat andere großartige und gemeinnützige Zwecke verfolgen. —

Diesem Staatshypotheken-Institut müßte ferner das ausschließliche Recht der Münzprägung zustehen, sowie der Staat ebenfalls nur bei der Bank etwaige Anleihen gegen Verpfändung seines Grundeigenthums und zwar zinsfrei machen könnte. —

Eisenbahnen und andere Actien-Anstalten müßten vom Staate gekauft werden und könnten, so weit als sie zum Verpfänden Sicherheit genug gewähren, von der Bank beliehen werden. —

Ueberhaupt läßt sich wol mit Aufnahme und Fortbauung dieses Staats-Finanz-Systems durch den Staat jedes jetzt so kritische Verhältniß lösen und nirgend wird eine Beeinträchtigung von Privat-Interessen stattfinden, wenn eine edle und volksthümliche Regierung den Staat leitet. — In den Verkehrsverhältnissen würden ferner alle Schwindelgeschäfte und jeder Bankerottbetrug eine Unmöglichkeit werden, weil beim Vorhandensein so ungeheurer Mittel der Staat gesetzlich verordnen könnte, daß jeder Kauf und jedes Geschäft nur gegen sofortige Niederlegung des Kaufgeldes abgeschlossen werden dürfte, was eine unberechenbare Wohlthat für die Nation wäre. —

Mögen einsichtsvolle Männer diesen Vorschlag prüfen, mag aber auch jedes grundlose Geschrei, welches vielleicht ein Heer jetzt unthätiger reicher Rentiers erheben werden, wenn sie wieder arbeiten sollen, von der Nation zurückgewiesen werden. — Leipzig, den 4. Mai 1848.

Heinrich Werner aus Mühlhausen in Thüringen.

### (Volkswillen!)

— (NB. Bis zu dem Zusammentritt der constituirenden National-Versammlung ist die revolutionäre Hauptstadt die natürliche Hüterin der revolutionären Errungenschaften, und in so fern ist der Willen Berlins — Volkswillen!)

- 1) Entfernung nachfolgender Männer aus dem Staatsdienste: v. Arnim, v. Puttkammer, v. Meising, Mathis, v. Patow, Duncker, Dr. John, Piper.
- 2) Schnellige Aufhebung derjenigen Abschnitte des alten Landrechts, welche von den politischen Zuständen handeln.
- 3) Umwälzung der Erwerbsverhältnisse.

## Ankündigungen.

Ein mit der Feder und den kaufmännischen Verhältnissen in jeder Beziehung vertrauter junger Mann, wünscht einige Stunden des Tages oder den ganzen Tag gegen ein kleines monatliches Honorar beschäftigt zu sein. Näheres im Comptoir der Herren Ferd. Reichardt & Co.

Abonnements-Bestellungen für Berlin bitten wir der Verlagshandlung unfrankirt zuzusenden.

Verlag von **Rudolph Siebmann**,  
Friedrichstraße 18.

Schnellpressen-Druck von **Ferdinand Reichardt & Co.**,  
Spandauer Straße 49.